hende Menge (um das Carbon der Weinsäure des Brechweinstein zu verbrennen) in einem Tiegel zu glühen. Auch hier erhält man eine vollständige Legirung beider Metalle.

Ueber einige pharmazeutische Gegenstände.

(Vom D. Du Menil.)

Plumbum oxydulatum gryseum.

Weil das graue Oxydul des Bleies, *Plumbum ustum*, noch immer als specifisch wirksam in Pflastern und Salben angewandt wird, das Präparat aber auf gewöhnlichem Wege bereitet, nicht nur mit metallischem Bleie, sondern auch mit dem gelben Oxyd desselben verunreinigt werden kann, überhaupt eine unangenehme und langweilige Aufinerksamkeit erfordert, so suchte ich den ersten Oxydationsgrad dieses Metalles auf hydrochemischen Wege hervorzubringen, es gelang aber nicht.

Nach folgender Methode erhielt ich aber ein Product, welches der sogenannten Bleiasche fast gleich kommt, jedoch den Vorzug hat, zarter zu seyn, nie, weder Oxyd noch Metall zu enthalten und sehr schnell dargestellt werden zu können.

Man reibt nämlich gutes Bleiweiß mit sehr wenigem Fett: Oel, Schmalz zusammen, erhitzt beides in einem irdenen, auch wohl eisernen Topf, unter stetem Umrühren mit dem Pistill so lange (etwa eine Viertel-

tel:

telstunde) als noch Dämpfe aus der Masse aufsteigen. Ist dieses geschehen, so wird der Bleiweiß in ein lebhafte dunkelgraues Pulver (Oxidul) verwandelt seyn. Mit Mennige erreicht man seinen Zweck ebenfalls, mit Silberglätte unvollkommner.

Vielleicht ist dieses Oxidul nicht ganz frei von Kohle, es wird aber nichts desto weniger brauchbar seyn.

Sollte sich während dieser Operation hier und da etwas gelbes Bleiopyd an der Oberfläche erzeugen; so verschwindet es sogleich durch einige Tropfen Oel, die man mit dem heißen Blei-Pulver zusammenreibt.

Es möchte übrigens rathsam seyn, nicht mehr als ohngefähr ein Pfund zur Zeit zu handhaben, weil alsdann die Leitung des Feuers u. besser in seiner Gewalt hat.

Tinctura cupri spirituosa.

Die in neueren Zeiten erprobte Wirkung des Kupfers in venerischen und anderen Krankheiten, ließ den Herrn D. Schilling, einen ausgezeichneten Arzt in Hannover, wünschen, selbiges in einer mit jeder geistigen Tinctur unsichtbaren Flüssigkeit anwenden zu können; er trug mir daher auf, eine solche aufzufinden. Der Auflösbarkeit des salpetersauren Kupferoxyds eingedenk, setzte ich folgende Mischung zusammen, welche den Forderungen besagten Arztes um so mehr entsprach, weil die Salpetersäure selbst als antisyphilitisches Mittel bekannt ist. Ich theile hier die Vorschrift derselben mit, weil sie Manchem erwünscht seyn dürfte.

Zwan:

Zwanzig Unzen reiner Kupferseile = 25 Gran Kupferdeutoxid löst man in Salpetersäure von 1,2 Gewichtigkeit auf, erhitzt die Auflösung so lange im Porzellan- oder Platinschälchen, bis sie nach einem beträchtlichen Verlust an Feuchtigkeit und an mehr oder weniger Säure von entstandenem basisch salpetersaurem Kupferoxid trübe zu werden anfängt, tröpfelt alsdann nur so viel Salpetersäure behutsam hinzu, als erforderlich ist, die vorige Klarheit herzustellen. Damit die ganze Mischung eine Unze beträgt, wird nun ein Quentchen Wasser und die gewöhnliche Menge Alkohols hinzugegossen. Die Flüssigkeit ist bläulichgrün, verräth also durch ihre Farbe schon das Kupfer, was bei einigen große Besorgniß erregen könnte. Diesem Uebelstande zu entgehen, war es nöthig, ihr eine andere Farbe zu ertheilen, gelang auch vortreflich mittelst einer concentrirten Tinktur der Cochenille, wovon einige Tropfen sie sogleich dunkelblau färbten, der fünfte Theil (zwei Drachmen) aber das schönste Purpurroth darin erzeugte, und sie dadurch also vollkommen unkenntlich machte.

Eine Unze dieser Tinktur enthält also nach obiger Vorschrift bereitet, 16 Gran Kupfer, oder 20 Gran Deutoxid desselben.